

sehen. Allein gesteckt macht das Tier einen fremdartigen Eindruck.



Figur 2.

4. Ein anderes ♀, Figur 3, ist ohne Totenkopf-Zeichnung. Der weiße, wolkenartige Fleck am hinteren Querstreifen hat besonders auf dem rechten Vorderflügel eine ungewöhnliche Ausdehnung. Das Gelb der Hinterflügel ist durch eingestreute schwärzliche Schuppen verdunkelt.



Figur 3.

5. Endlich halte ich noch folgende Exemplare des Erwähnten wert:

- a) mehrere Stücke ohne Mittelbinde im Hinterflügel, sowie Uebergänge dazu mit teilweise ausgelöschter Mittelbinde;
- b) ein Exemplar mit fast einfarbigen schwarzen Vorderflügeln und mit vollständig zusammengeflossenen Binden der Hinterflügel;
- c) ein Exemplar, dessen sämtliche Flügel beinahe ganz von Schuppen entblößt und daher zeichnungslos und nahezu durchsichtig sind, während Thorax und Hinterleib frische Farben tragen, und
- d) ein durch seine ungewöhnliche Größe ausgezeichnetes Stück von 13 $\frac{1}{2}$ cm Spannweite.

Eurycus cressida insularis nov. subsp.

— Von H. Fruhstorfer. —

♂♀ größer als *cressida* F. aus Australien und *troilus* Butler aus British-Neu-Guinea.

♀ braun statt schwarz umrandet, die discalen Weißflecke der Hinterflügel namentlich oberseits völlig obsolet.

Patria: Inseln der Timorgruppe, 10 ♂♂ von Wetter, Teeon, ♀-Type von Letti in Coll. Fruhstorfer.

Beitrag zur Kenntnis der Lucaniden.

Von W. Möllenkamp, Dortmund.

Eurytrachelus pectinicornis n. sp.

♂ inkl. Mandibeln 50 mm.

Vaterland D. N. Guinea.

Kopf, Thorax und Flügeldecken sind matschwarz. Mandibeln 19 mm lang; etwas vor der Mitte derselben befindet sich am Innenrande je ein sehr kräftiger Zahn, vor dem eine Reihe kleinerer, stumpfer Zähne sich bis zur Mandibelspitze hinzieht.

Der breite und flache Kopf hat die Form wie die Var. *capito* von *eurycephalus*. Unter den tief in einer Mulde liegenden Augen sind die ausgekerbten Wangen lappenartig vorgequollen, eine Form, welche mir bisher nicht vorgekommen ist. Prothorax oben 20 mm in sanfter Biegung auf 18 $\frac{1}{2}$ mm unten abfallend.

Flügeldecken länglich elliptisch. Mentum ist schwach ausgebuchtet, unterhalb befinden sich zwei Grübchen.

Vorderschienen mit unregelmäßigen, stumpfen Randzähnen. Die vier Fußglieder der Mittel- und Hinterbeine an den einzelnen Gliedern behaart.

Prosternalkiel zwischen den Hüften der Vorderbeine etwas gefurcht und stumpf abgerundet endend.

Cyclommatus eximius n. sp.

♂ inkl. Mandibeln 61 mm.

Vaterland D. N. Guinea.

Körperlänge 34, Mandibellänge 27 mm.

Breite des Kopfes an der Stirn 18 mm.

Flügeldecken 15 mm breit und 20 mm lang. Farbe dunkelgrün, metallisch glänzend.

Herr Custos Ritsema beschrieb vor zirka 10 Jahren die größte Form des hochinteressanten *Cyclommatus gestroi* (*elaphus* Gestro). Eine sehr nahe verwandte Art findet sich in D. N. Guinea mit den charakteristisch geformten Mandibeln, welche von der Basis zuerst einwärts nach oben gebogen sind, dann vom innern Basalzahn, der 8 mm oberhalb

der Basis steht, seitwärts in schlankem Bogen sich hinziehen.

Die Zahngruppe des Mandibelendes ist $4\frac{1}{2}$ mm lang, vom größeren Innenzähnen bis zur nadelartig, etwas gekrümmten Endspitze gemessen, mit dazwischenliegenden 5 bis 6 kleinen Zähnen. Vor dieser Zahngruppe befindet sich in einem Abstand von 4 mm jederseits noch ein kleines Zahnchen. Die Stirn ist mondförmig ausgeschnitten mit stark vorspringenden Kanten. Backen tief runzelig ausgekerbt.

Der Thorax ist wellenförmig geschweift. Flügeldecken länglich oval und Schildchen herzförmig.

Unterhalb bis zu den Basalzähnen sind die Mandibeln dunkler gefärbt, bläulich schimmernd.

Das rundliche Mentum tritt in der Mitte wulstig hervor. Prosternalkiel hat die Form eines spitzen Kegels.

Die Mittelbrust ist matt und nur deren erhabener Rand etwas glänzend.

Die Unterseiten der Schenkel der Vorder- und Mittelbeine sind, wie die Tarsen, an den einzelnen Gliedern mit gelben Härchen dicht besetzt.

Eurytrachelus capricornis n. spec.

♂ inkl. Mandibeln 54 mm lang, ♀ 23 mm.

Vaterland Shetlands-Inseln.

Kopf und Prothorax matt-, Flügeldecken glänzend schwarz. Kopf fein granuliert, 17 mm breit. Mandibeln schmal, aber kräftig entwickelt, 16 mm lang, rundlich gebogen und an der Innenseite oben mit Doppelzahn versehen wie bei *egregius*. Labrum ausgebuchtet mit seitlich stumpfen Spitzen.

Kopfecken stumpf, Augenkiele schmal und kurz wie bei *egregius*.

Prothorax 19 mm breit, an den Seiten wellenförmig ausgebuchtet.

Flügeldecken 17 mm breit, von länglich ovaler Form, 20 mm lang, gleich hinter der Schulter am breitesten und von da sanft verjüngt.

Mentum flach, unterhalb desselben zwei Grübchen.

Prosternum flach mit abgerundetem Kiel.

Die Vorderschienen tragen stumpfe Randzähne. Die Fußglieder der Mittel- und Hinterbeine sind unten dicht behaart.

♀ 23 mm lang, Kopf, Thorax und Flügeldecken sehr glänzend schwarz. Der Kopf und die Randsseiten des Thorax fein granuliert. Die Seiten desselben abgerundet. Die Schultern der Flügeldecken und das herzförmige Schildchen fein granuliert, Flügeldecken länglich oval.

Die Vorderschienen haben eine starke Endgabel und 4 bis 5 größere und kleinere Randzähne.

Mittel- und Hinterbeine tragen je einen spitzen Dorn auf der Mitte der Schienbeinkanten.

Odontolabis cuvera Hope var. mandibularis n. var.

Auf Pag. 412 in den Transactions of the zoological Society of London heißt es, daß die Epipleuren bei *cuvera*-Männchen gelb und beim Weibchen schwarz sind. Einer Sendung vom Brahmaputra entnahm ich männliche und ein weibliches Exemplar, bei denen der umgeschlagene Flügeldeckenrand an der Brustseite entlang schwarz und die andere Hälfte gelb ist.

Die Mandibeln der telodonten Männchen sind an der Basis sehr stark gekrümmt und verdickt. Die mesodonte Form hat genau halbkreisförmige Mandibeln. Durch die eigenartige Krümmung haben die Tiere ein ganz anderes Aussehen wie die schlanken *cuvera*.

Odontolabis parryi Boileau.

Herr H. Boileau beschreibt in Nr. 431 des „Le Naturaliste“ einen *Odontolabis parryi* von Formosa als n. spec. mit der Bemerkung:

Grande et belle espèce qui représente à Formosa l'*O. siva* Hope, dont elle est voisine, mais distincte.

Dr. F. Leuthner sagt in den Transactions of the zoological Society pag. 438 wörtlich:

The range of *O. siva* extends from North India (Silhet) across South China to Formosa. In the last locality it varies slightly from continental examples in both sexes, but so slightly that Messrs. Parry and Bates have been unwilling to treat the Formosan insect as a distinct species. Compare Bates, Proc. Zool. Soc. 1866 pag. 348.

In der Tat ist der Unterschied zwischen den kontinentalen Exemplaren und denen der Insel Formosa derartig gering, daß von einer „neuen Art“ abgesehen werden muß.

Auch eine Auferstehungsfeier.

— Von Otto Richter, Stettin. —

Ostergedanken bei jung und alt! Die lachende Frühlingssonne hat sie geweckt mit ihren warmen Strahlen und ihrem hellen Licht. Mögen sich auch die Erstlinge der lieblichen Kinder Floras, die tapferen Pioniere kommender Sommerscharen, nur schüchtern hervorwagen, mögen auch rauhe Winde durchs laublose Gezweig noch brausen: es weht doch wie Frühlingsodem durch die Welt. Darum hinaus ins Freie! Es gilt ja, die Herzen und Häuser vorzubereiten auf das Osterfest. Wie aber könnten wir das besser tun als dadurch, daß wir in der Natur das alljährlich wiederkehrende und doch immer neue Auferstehen miterleben und mitfeiern.

Am Waldesrand zu beiden Seiten des murmelnden Bächleins breitet sich ein Buschdickicht von Salweiden aus. Von fern schon leuchten uns die silbernen, sammetweichen Kätzchen entgegen. Wer kennt sie nicht, unsere Osterpalmen! Zwar fehlt ihnen die gleißende Pracht der Sommerblumen, doch sind sie ebenso begehrt wie jene. Ein emsiges Treiben, ein fröhliches Summen belebt das Weidicht am schweigenden Wald. Hier feiert die Natur auch ein Auferstehungsfest. Nach der dunkeln Zeit des eisigen Winters hat der Schöpfer wieder sein allgewaltiges „Werde!“ gerufen, und von allen Seiten strömt es nun herbei, dem Rufe Folge zu leisten. Das schwirrende Völkchen der Insekten versammelt sich am blühenden Weidenbusch zur Frühlingsfeier. Wie herrlich mundet nach so langer Fastenzeit das leckere Mahl! Wie der Duft der Küche die Hungerigen sicher leitet, so lockt auch der Blütennektar die schmachtenden Tierchen herbei.

Eine bunte Gesellschaft ist es, die dort summend von Kätzchen zu Kätzchen eilt. Ruhigen Fluges naht die Honigbiene, *Apis mellifica*, um in geschäftiger und dabei besonnener Weise von den ausgelegten Herrlichkeiten einzuheimen, als wüßte sie, was sie ihrem Rufe schuldig ist. Sie unterscheidet sich dadurch vorteilhaft von ihren Verwandten, der ungebärdigen Erdbienen. Hastig und wild fliegen sie umher, als wären sie ungewiß, ob sie sich niederlassen sollen. Doch nehmen sie auch teil an dem Schmause, und wir erkennen in den stattlichen, dicht behaarten Tieren *Audrena cineraria* und *fulva*. Ein tiefes Brummen kündigt die Hummeln an, „die Bären unter den Kerfen“. Den Anfang macht gewöhnlich die Erdhummel, *Bombus terrestris*, die als befruchtetes Weibchen den kalten Winter in einer kleinen Erdhöhle überdauert hat. Sie sammelt am Weidenbusch Kräfte für die Aufgabe, einen neuen Staat

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Möllenkamp [Moellenkamp] Wilhelm

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Lucaniden. 3-4](#)